

Wirtschaftsplan 2016 / 2017 des Eigenbetriebes Leben und Wohnen

Auftrag des kommunalen Eigenbetriebes

Die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) traf vorausschauend 1996 die Entscheidung, die Bereiche Pflege, Altenpflegeausbildung und Wohnungslosenhilfe in Form des Eigenbetriebes Leben & Wohnen (ELW) zu führen und so den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die Gewissheit zu geben, dass die Kommune ihren Sicherstellungsauftrag sehr ernst nimmt.

Die Trägerlandschaft in Stuttgart ist vielfältig und bunt. Der ELW ist der größte stationäre Altenhilfeanbieter in Stuttgart und sieht sich der Mitgestaltung des demografischen Wandels verpflichtet.

Die Schwerpunkte des ELW liegen in den Themengebieten:

- **Pflege**

Der Eintritt der Pflegebedürftigkeit ist nicht zwangsläufig an das Lebensalter gebunden. Das Voranschreiten von Erkrankungen bzw. der Eintritt der individuellen Pflegebedürftigkeit ist beeinflussbar. Neben der Aufklärung und der Prävention sind die aktivierende Pflege und die Stärkung des familiär-sozialen Umfeldes notwendig. Die Schnittstellen: Wohnen–Medizin–Pflege bedürfen individueller Versorgungsprozesse, die eine hohe Kompetenz auf Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig macht.

- **Arbeitswelten / Ausbildung**

Den Beschäftigten gilt das besondere Augenmerk. Die Gesundheit der Beschäftigten ist ebenso ein Schlüsselthema wie die Gewinnung von Nachwuchs und Wiedereinsteigern. Die Herausforderungen sind vielfältig: Erfahrungswissen sichern, Fachkräfte aus- und weiterbilden, Kulturen integrieren, Wiedereingliederung ermöglichen und Gesundheit erhalten sind hier Schwerpunktthemen.

- **Wohnen und Dienstleistungen**

Möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zieht sich als elementarer Wunsch durch alle Kulturen. Um dies zu sichern, muss die Eigenständigkeit größtmöglich bewahrt bleiben. Notwendige Unterstützungen in den Lebensbereichen: Hauswirtschaft, Pflege, Betreuung und Medizin sollen zeitnah abrufbar sein.

- **Würde**

Jeder Mensch wünscht sich einen respektvollen und freundlichen Umgang. Die große Sorge, im Zuge einer Demenz oder anderer hirnnorganisch verändernder Einflüsse nicht mehr selbstbestimmt leben zu können, macht vielfach große Sorge.

Einer der größten Wünsche ist die Selbstbestimmtheit im Alter in jeder Lebenslage. Persönliche Lebens- und Partnerbilder werden geachtet.

Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat, geprägt von der Überzeugung, die Menschen entsprechend ihrer individuellen Lebenseinstellung und -erfahrung zu beheimaten.

Diesen Postulaten fühlen sich alle im ELW Beschäftigten verantwortlich. Die Bewohnerinnen und Bewohner stehen im Mittelpunkt. Die Wertschätzung und Anerkennung des täglichen Einsatzes gilt es sowohl angepasst zu entlohnen und gesellschaftlich wertzuschätzen.

Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat, geprägt von der Überzeugung, die Menschen entsprechend ihrer individuellen Lebenseinstellung und -erfahrung zu beheimaten.

Die Entwicklung der Geschäftsfelder des ELW orientiert sich an den demographischen Lebenswirklichkeiten (demographischer Wandel) der Bevölkerung. Hieraus ergeben sich nachhaltig zu planende Zukunftsperspektiven entsprechend den einleitend postulierten Werten.

Die nächsten Jahre werden geprägt sein von den baulichen Vorgaben Landesheimbauverordnung BW (LHeimBauVO) und flankierender Verordnungen in der stationären Altenhilfe, der Einführung der Generalistischen Pflegeausbildung, den Herausforderungen des II. Pflegestärkungsgesetzes und weiteren Verordnungen und Richtlinien.

Organe des ELW sind:

Herr Oberbürgermeister Kuhn, vertreten durch Frau Bürgermeisterin Fezer, verantwortlich für das Referat Soziales, Jugend und Gesundheit, der Betriebsausschuss, der Gemeinderat und die Betriebsleiterin als Geschäftsführerin.

Leistungsumfang und konzeptionelle Entwicklungen

Soziale Altenhilfe

Die gesellschaftliche Entwicklung (Lebensstile/-lagen) sowie grundlegende Verschiebungen in der Struktur der Altersbevölkerung führen zwangsläufig zu einer immer differenzierten Altersgestaltung.

Den Menschen, die aufgrund Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit oder Isolation ihren Alltag nicht ohne Unterstützungsangebote gestalten können, bietet der ELW ein breites Spektrum an Unterstützung an:

Im Detail sind dies:

- Stationäre Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen
- Alltagsbetreuung aller im Heim lebenden Personen
- Spezielle Betreuungsangebote für Menschen mit Demenzerkrankungen
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Palliative Versorgung und Begleitung
- Ambulante Versorgung
- Begegnungsstätte

Das Wirtschaftlichkeitsgebot, die Leistungen wirtschaftlich zu erbringen und ein ausgeglichenes Betriebsergebnis zu erzielen, beeinflusst maßgeblich die Unternehmensstrategie. Der ELW wird auch im Planungszeitraum 2016/2017 eine nachhaltige und solide Strategie zur wirtschaftlichen Konsolidierung und qualitativen Weiterentwicklung verfolgen.

„Der gesellschaftliche Auftrag der Pflege ist es, dem einzelnen Menschen, der Familie und ganzen Gruppen dabei zu helfen, ihr physisches, psychisches und soziales Potential zu bestimmen und zu verwirklichen, und zwar in dem für die Arbeit anspruchsvollen Kontext ihrer Lebens und Arbeitsumwelt. Deshalb müssen die Pflegenden Funktionen aufbauen und erfüllen, welche die Gesundheit fördern, erhalten und Krankheit verhindern. Zur Pflege gehört auch die Planung und Betreuung bei Krankheit und während der Rehabilitation, und sie umfasst zudem die physischen, psychischen und sozialen Aspekte des Lebens in ihrer Auswirkung auf Gesundheit, Krankheit, Behinderung und Sterben. Pflegende gewährleisten, dass der einzelne und die Familie, seine Freunde, die soziale Bezugsgruppe und die Gemeinschaft gegebenenfalls in alle Aspekte der Gesundheitsversorgung einbezogen werden, und unterstützen damit Selbstvertrauen und Selbstbestimmung. Pflegende arbeiten auch partnerschaftlich mit Angehörigen anderer, an der Erbringung gesundheitlicher und ähnlicher Dienstleistungen beteiligten Gruppen zusammen. (WHO, 1993, S. 15)“

Diesen Inhalten und Zielen verpflichtet der ELW sich in allen seinen Einrichtungen und mit allen Angeboten:

- 8 Pflegeheime: Hans Rehn Stift, Filderhof, Zamenhof, Haus Hasenberg, Generationenzentrum Sonnenberg mit einer vollstationären Pflegeeinrichtung und einer Kurzzeitpflegeeinrichtung, Generationenhaus Heslach mit Seniorenpflege und Junge Pflege sowie das Parkheim Berg und das Willy Körner Haus.
- Tagespflege an zwei Standorten: Im Generationenzentrum Sonnenberg und im Haus Rohrer Höhe
- Ein Ambulanter Pflegedienst mit Versorgungsvertrag für das gesamte Stadtgebiet Stuttgart mit Standort im Haus Rohrer Höhe.

- Betreutes Wohnen mit über 350 Wohnungen an acht Standorten: Haus Rohrer Höhe, Hans Rehn Stift, Haus Tannenhof, Haus am Feldrand, Zamenhof, Generationenzentrum Sonnenberg, Haus Hasenberg, Generationenzentrum Kornhasen, Parkheim Berg.

- **Wohnungslosenhilfe**

„Wohnungsnotfälle sind Haushalte und Personen mit einem Wohnungsbedarf von hoher Dringlichkeit, die aufgrund besonderer Zugangsprobleme zum Wohnungsmarkt der besonderen Unterstützung bedürfen.“

Diesen Auftrag nimmt der ELW sowohl in seinem Männerwohnheim wie auch im Frauenwohnheim an.

Im Männerwohnheim Nordbahnhofstraße 21 werden im Planungszeitraum 60 Plätze im Dauerwohnbereich und 10 Notübernachtungsplätze angeboten. Desweiteren hält der ELW 8 Plätze im Aufnahmehaus vor. Der Neubau des Männerwohnheimes umfasst 60 Plätze Dauerwohnen und je 10 Plätze Aufnahmehaus und Notübernachtung.

Im Frauenwohnheim Neeffhaus mit insgesamt 66 Plätzen werden in der stationären Langzeithilfe 18 Plätze vorgehalten, ferner werden im Aufnahmehaus 28 Plätze und im Übergangsbereich 20 Plätze angeboten.

- **Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe (APS)**

Die Schule wächst kontinuierlich (in 2015: 350 Schülerinnen und Schüler):

- Durch die Aufnahme des Modellkurses des Bundeswirtschaftsministeriums und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) zur Umschulung vietnamesischer Krankenpflegekräfte zu Altenpflegerinnen und -pflegern
- und dem Migrationskurs, der es Migrantinnen und Migranten ermöglicht, innerhalb von 4 Jahren mit unterstützendem Deutschunterricht das Examen abzulegen.

Im Schuljahr 2015/2016 werden erneut 36 vietnamesische Auszubildende im Oktober in zwei Klassen beginnen. Der rege Zustrom aus Bosnien-Herzegowina für die Altenpflegeausbildung sorgt, neben dem hiesigen, für eine gute Bewerberlage. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass einige aus dieser Gruppe bereits gute Deutschkenntnisse besitzen, die sie als Flüchtlingskinder erworben hatten.

Die Zuschüsse des Landes haben sich seit dem Schuljahr 2014/2015 auf erfreuliche 5185,00 Euro / pro Person / Jahr erhöht.

Das Standardangebot der Schule umfasst seit 2009 die dreijährige Ausbildung zur examinierten Altenpflegekraft, die zweijährige Altenpflegehilfeausbildung mit Deutsch-Integrationskurs für Menschen mit Migrationshintergrund, die eineinhalbjährige Altenpflegehelferausbildung in Teilzeit und die einjährige Altenpflegehelferausbildung, die Ausbildung zum Praxisanleiter/zur Praxisanleiterin und einen Ausbildungsgang zur Schulung von Betreuungskräften nach § 87b. Sollte die Generalistische Ausbildung von der Bundesregierung 2016 gesetzlich verankert werden, wird es eine Übergangsfrist von wenigstens drei Jahren geben, in denen konkrete Kooperationsabsprachen und Verträge, z. B. mit dem Klinikum u. a. getroffen werden müssen. Auswirkungen und mögliche Veränderungen sind deshalb erst für die Wirtschaftspläne 2019/2020 zu erwarten.

Die Vorbildung der Schüler reicht vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur. Die Bewerber/-innen mit Hauptschulabschlüssen und Zusatzqualifikationen werden grundsätzlich im Helferkurs eingeschult und streben im ersten Jahr die Helferprüfung an.

Die Zusammenarbeit mit der Praxis findet auf mehreren Ebenen statt. Jährlich wird ein allgemeiner Praxisanleitertag an der Schule durchgeführt. Für die ELW-Praxisanleiter/-innen gibt es zudem ein Angebot für einen Fortbildungstag. Die Ausbildung von Praxisanleitern wird jährlich durchgeführt. Die Anzahl der persönlich bekannten Ansprechpartner wird sich dadurch weiter erhöhen und die Reibungsverluste zwischen Theorie und Praxis werden deutlich reduziert.

Die Schule zeichnet für die Planung, Organisation und Koordination der einrichtungsübergreifenden Fortbildungen im ELW-Fortbildungsplan verantwortlich, jährlich werden zwischen 20 und 25 Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt:

- Wiederkehrende Fortbildungen : z. B. Erste Hilfe Auffrischkurse, spezielle Mundhygiene-Kurse , Expertenstandards.
- Themenorientierte Kurse: z. B. Ernährungs- und Flüssigkeitsversorgung, Haftungsrecht oder integrative Validation.

Durch das ELW-Fortbildungsinstitut ist sichergestellt, dass alle Kurse, notfalls auch unterbesetzt, durchgeführt werden. Die Qualität der Kurse wird durch Teilnehmerbefragungen evaluiert. Die Ausschreibungen erhalten alle zweimal jährlich in gedruckter Form, zusätzlich sind sie im ELW Intranet (ELWIS) eingestellt.

Die Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe trägt mit Ihrem breiten Ausbildungsangebot deutlich zur Sicherstellung von Fachkräften bei. In 2016 und 2017 kann davon ausgegangen werden, dass ein Ausbildungsbeginn im April und im Oktober möglich ist.

Geschäftsverlauf des Gesamtunternehmens

Der Wirtschaftsplan 2016/2017 des Eigenbetriebs Leben und Wohnen (ELW) (Anlage A, Blatt 1) entstand aus dem Extrakt der Größen: festgestelltes Jahresergebnis 2014, Planungen und erste Hochrechnung für 2015, sowie den Vorgaben aus dem Haushaltssicherungskonzept 2009.

Der Jahresfehlbetrag des ELW im Wirtschaftsjahr 2014 betrug TEUR -1.295. Im Erfolgsplan 2015 ist ein Fehlbetrag in Höhe von TEUR -1.583 geplant. Die vorliegende Fassung des Doppelwirtschaftsplanes sieht im Jahr **2016** einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR -1.414 vor. Im Planungsjahr **2017** wird ein Fehlbetrag in Höhe von TEUR -2.226 erwartet.

Entwicklung der ELW-Jahresergebnisse

2012	2013	2014 IST	2015 Plan	2016 Plan	2017 Plan
-1.757 TEUR	-1.433 TEUR	-1.295 TEUR	-1.583 TEUR	-1.414 TEUR	-2.226 TEUR

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit – Kostendeckungsgrad

2012	2013	2014	2015	2016	2017
96,3%	96,7%	97,5%	96,9%	97,4%	95,9%

Die Werte beziehen sich auf den jeweiligen Jahresfehlbetrag ohne Sonderfaktoren.

Cashflow bzw. Verlustausgleich

2012	2013	2014	2015	2016	2017
+ 341 TEUR	+ 632 TEUR	+1.201 TEUR	+1.324 TEUR	+1.145 TEUR	+168 TEUR

Gesamtbewertung

Im Planjahr 2016 steht der Baubeschluss und der Baubeginn des Männerwohnheimes im Rosensteinviertel II an.

Ferner leitet der Grundsatzbeschluss zur Quartiersentwicklung auf dem Hans Rehn Areal den Architektenwettbewerb ein, der Grundlage für die weitere Planung sein wird.

Die Anpassungen der stationären Pflegeeinrichtungen an die LHeimBauVO für 6 Einrichtungen inklusive der Beteiligung aller Akteure und unter Berücksichtigung flankierender Bedarfe und Verordnungen werden die Planjahre 2016/17 und folgende

maßgeblich beeinflussen. Dies beinhaltet auch die Suche nach Standorten für Kompensationseinrichtungen und Neubauten.

Die APS stellt sich den Herausforderungen, die die Generalistische Pflegeausbildung mit sich bringen wird.

Der Ausbau der begonnenen Kooperationen mit dem „Medical College Ha Noi“ und weiteren Berufshochschulen in Vietnam wird ein weiterer Schwerpunkt zur Fachkräftesicherung in der Pflege. Geplant ist ein erster Kurs in 2016 mit 30 Schülerinnen und Schülern und 50 in 2017.

Die Dienstleistung Hauswirtschaft (im ersten Schritt die Speiserversorgung und die Unterhaltsreinigung in allen Geschäftsbereichen des ELW) wird innerhalb des ELW konsolidiert und wirtschaftlich neu aufgestellt.

Der Ambulante Dienst und die Tagespflege werden ihre Angebotspalette entsprechend dem Postulat des 1. Pflegestärkungsgesetzes im Bereich der niedrighschwelligeren Angebote ausbauen.

Weitere Schwerpunkte:

- Aufbau von WG´s für Junge Pflegebedürftige
- Ausbau des stationären Angebotes für Junge Pflegebedürftige
- Wirtschaftliche Sicherung der stationären palliativen Pflege
- Anpassung der IST-VK-Budgets an den tatsächlichen Bedarf
- Altersteilzeitfälle / Berentungen / Langzeitkranke
- Betriebliches Gesundheitsmanagement zur Reduzierung der Fehltag

Grundsätzliche Annahmen für den Planungszeitraum

Die voraussichtlichen Jahresfehlbeträge im Planungszeitraum lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im laufenden **Wirtschaftsjahr 2015** würde nach der aktuellen Hochrechnung das Ergebnis um rund TEUR +90 von dem geplanten Jahresfehlbetrag von TEUR - 1.583 abweichen. Dies zeigt eine recht zielsichere, realistische Planung.
- Das Terrassenhaus des Generationenhauses Sonnenberg ist in 2015 komplett im Betrieb und gut ausgelastet.
- Der mit dem KVJS und der LHS abgestimmte Förderantrag für den Ersatzneubau des Männerwohnheimes wurde am 15.09. vom Förderausschuss auf der Grundlage der „Leitlinien und Grundsätze zur Gewährung von Zuwendungen für Investitionen in der Wohnungslosenhilfe“ empfohlen. Die zuwendungsfähigen Gesamtkosten betragen 6.981.501 Euro. Daraus ergibt sich eine Zuwendung aus Mitteln

des Landes in Höhe von 1.560.150 Euro und von KVJS-Verbandsmitteln in Höhe von 390.038 Euro.

Sobald die abschließende baufachliche Stellungnahme und der Erlass des Sozialministeriums vorliegen, ergeht der Beschluss.

Mit der GRDRs 767/2015 wurde der Tausch von Grundstücksteilflächen mit dem Siedlungswerk im Rahmen der Neubebauung des ehemaligen Staiger Areals in der Nordbahnhofstraße der Gemarkung Stuttgart-Nord beschlossen. Der Erlös des ELW aus dem Tausch der Fläche des seitherigen Männerwohnheimes und der kleineren Fläche des neuen Standortes setzt der ELW als Eigenkapital in Höhe von TEUR 978 zur Finanzierung des Ersatzneubaues ein. Weitere Eigenmittel in Höhe von TEUR 22 stellt der ELW aus liquiden Mitteln zur Verfügung.

- Der Bau des Männerwohnheimes soll in 2016 beginnen, der Betrieb in 2017 aufgenommen werden. Der Abriss des alten Gebäudes NO 21 ist für 2017 im Wirtschaftsplan nach aktuell zur Verfügung stehender Kostenannahme geplant. Die Vollabschreibung der Restbuchwerte wurde in 2014 begonnen und wird in 2015 abgeschlossen.
- Die detaillierte Vorbereitung eines Architektenwettbewerbes zur Wohnbebauung des Hans Rehn Stiftes inklusive einer stationären Pflegeeinheit im Sinne verschiedener, individueller Pflegearrangements und Wohnformen wird erarbeitet. Das Quartier Hans Rehn Stift soll 2019 fertiggestellt sein. Das Hans Rehn Stift soll frühestens in 2017 seinen Betrieb einstellen, bzw. bis dahin ein Quartierskonzept entwickelt sein und die Neubebauung des Areals beginnen. Dementsprechend ist die Vollabschreibung der Restbuchwerte auf Ende 2017 avisiert.

Im Planungszeitraum kann der ELW mit TEUR 1.145 im Jahr 2016 und mit TEUR 168 im Jahr 2017 einen positiven Cashflow erwirtschaften, so dass die Stadt auch in den Jahren 2016/17 keinen Verlustausgleich an den ELW leisten muss.

In der Erfolgsplanung der Jahre 2016 und 2017 sind folgende Faktoren berücksichtigt:

- Errichtung des Wohnheimes für alleinstehende Männer
- 2017: Umzug in das neue Gebäude und Abrisskosten des alten Männerwohnheimes NO 21
- Ertragsverbesserung des Ambulanten Dienstes und der Tagespflege
- Belegungsannahmen je Haus/Einrichtung
- Neuausrichtung der Dienstleistungen Unterhaltsreinigung und Speisenversorgung entsprechend dem Kostendeckungsprinzip
- Berufsfachschule für Altenhilfe, Ausweitung der Ausbildung, Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

- Die Pflegesätze für alle stationären Altenhilfeeinrichtungen, inklusive der Jungen Pflege, der beschützten Wohngruppe und der Kurzzeitpflegen wurden im Juli 2014 mit den Kostenträgern verhandelt. Die Steigerung um 2,35% bis 30.07.2016 wurde fortgeschrieben und für 2017 von einer Steigerung der Pflegesätze um 2% und der Sachleistung um 1% ausgegangen
- In der Wohnungslosenhilfe (Notübernachtung, Aufnahmehaus und Dauerwohnen) werden die Erhöhungen separat geplant.
- Die Instandhaltungs- und Wartungsaufwendungen werden 2016 mit TEUR 1.225 und 2017 mit TEUR 1.081 budgetiert. Sie liegen über den Planwerten der Vorjahre. Ursächlich ist der hohe Instandhaltungsbedarf aufgrund von Baumängeln, z. B. im Filderhof und Zamenhof, die alte Bausubstanz z. B. in der Rudolfstrasse, aber auch ausgeprägte Nutzungen, z.B. Generationenhaus Heschlach zu nennen.
- Die Entwicklung der Energiekosten ist auf Basis der IST-Daten von 2014 und der Vorgaben der Stadtkämmerei wie folgt ermittelt:
 - in 2016 mit TEUR 1.479 und in 2017 mit TEUR 1.475;
 - im Detail:
 - Strom: -5% p.a.
 - Gas: -4% in 2016 und -5% in 2017
 - Wasser: keine Veränderung
 - Fernwärme: +2% in 2016 und +3% in 2017.
- Die Abschreibungen entwickeln sich in 2016 auf TEUR -3.947 und in 2017 auf TEUR -3.787.
- Die AfA des Hans Rehn Stiftes (HRS) ist seit 2014 an eine Restnutzungsdauer von 4 Jahren (bis Ende 2017) angepasst. Dies ergibt eine jährliche Erhöhung von rund 491 TEUR zu 2013 und eine Auflösung der Sonderposten von rd. 171 TEUR jährlich.
- Die Anpassung der AfA des Wohnheimes NO 21 ist Ende 2015 abgeschlossen.

Betriebliche Erträge

- Die betrieblichen Erträge aus allgemeinen Pflege- und Betreuungsleistungen, Unterkunft und Verpflegung sowie der gesonderten Berechnung werden in den Pflegeheimen auf der Grundlage der Platzzahlen sowie einer durchschnittlichen Auslastung und Pflegekennzahl kalkuliert. Die Auslastung in den vollstationären Angeboten wird mit 95% (HRS), 96% (WKH), 96,5% (SON, ZAM) und 97,5% (HAS, PHB, HES, FIL) angenommen. Die Kurzzeitpflege im ZAM ist mit 50% und im SON mit 80% kalkuliert. Die

Pflegekennzahlen werden einrichtungsbezogen eingeschätzt und liegen abhängig von den aktuellen Werten auch in der Planung unterschiedlich hoch.

- Die Umsatzerlöse werden sich 2016 auf TEUR 40.578 erhöhen. Für 2017 ist mit einer Erhöhung der Umsatzerlöse auf TEUR 40.933 zu rechnen. Die Zuweisungen und Zuschüsse zu den Betriebskosten belaufen sich insgesamt auf TEUR 1.875 in 2016 und TEUR 1.868 in 2017. Sie setzen sich im Wesentlichen wie folgt zusammen: Zuschüsse des Regierungspräsidiums zur Finanzierung der Altenpflegeschule (2016: rund TEUR 1.673 und 2017: TEUR 1.666), Zuschüsse aus dem Rüdinger Fond (jeweils 102 TEUR) sowie Zuschüsse des Sozialamtes zur Begegnungsstätte Hans Rehn Stift (rund 100 TEUR). Die gestiegenen Erträge aus Zusatzleistungen ergeben sich durch die Anpassung im I. Pflegestärkungsgesetz. Seit dem 01.01.2015 haben alle Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen einen Anspruch auf Betreuungsleistungen nach §87b.
- Die sonstigen betrieblichen Erträge (konsolidiert) setzen sich mit TEUR 3.117 in 2016 und TEUR 3.124 in 2017 wie folgt zusammen: SGB V Leistungen in 2016 mit rund TEUR 741, in 2017 rund TEUR 743, Personalkostenerstattungen (u.a. Ausgleichszuweisungen des KVJS nach § 5 Abs. 4 AltPflAusglVO) in Höhe von rund TEUR 425 in 2016 und in 2017, sowie sonstigen Betrieblichen Erträgen (u. a. Sonstige Personalkostenerstattungen, Erstattungen für Personalunterkünfte) in 2016 von rund TEUR 1.951 und in 2017 von TEUR 1.956.

Aufwendungen

- Der Personalaufwand stellt auch in den Planjahren mit TEUR 32.480 in 2016 und TEUR 33.088 in 2017 den mit Abstand größten Kostenanteil dar. Der Personalaufwand ergibt sich aus einem für die jeweiligen Leistungsbe-
reiche und Kostenstellen festgelegten jährlichen Vollkräftebudget und den angenommenen Jahreskosten je Vollkraft. Bei der Ermittlung der Vollkräftebudgets wurden die vertraglich angesetzten Richtgrößen verwendet, die den obersten Werten des Korridors nach dem Rahmenvertrag § 75 SGB XI entsprechen. Hinzu kommen seit 01.01.2015 rund 41 VK Betreuungskräfte, die nach § 87b SGB XI zusätzliche Betreuungsleistungen erbringen und über einen gesonderten 87b Vergütungszuschlag mit den Pflegekassen abgerechnet werden. Die aus dem Herta Rüdinger Fond zur Verfügung gestellten 102.000 Euro (3 mal 0,75 VK) werden zusätzlich auf die Vollkräftebudgets der segregativen Betreuungsangebote angerechnet.
- Das Vollkräftebudget steigt in 2016 auf 594 VK (zusätzliche Lehrkräfte an der APS und Ausbau der Betreuungskräfte), 2017 sind keine weiteren Anstiege geplant.

- Durch die Energiekosteneinsparungen im Bereich Strom (ca. TEUR 45) und im Bereich Erdgas (ca. TEUR 35) und einem an 2014 angeglichenen Lebensmittelverbrauch kann der Materialaufwand gesenkt werden.

Geschäftsverlauf der Einrichtungen

Der Wirtschaftsplan 2016 und 2017 des ELW entsteht aus der Detailplanung für jede einzelne Einrichtung, bei der auf Ebene der Sachkonten alle aktuellen Daten und absehbaren Entwicklungen der nächsten Jahre berücksichtigt werden (Anlage A).

Diese Planungen erstellen die Einrichtungsleitungen im Vorfeld zur Erstellung der Wirtschaftspläne verbindlich mit der Geschäftsführung. Besonderheiten der Einrichtungen sind berücksichtigt und spiegeln sich in den Detailplanungen wieder. Auf einige Spezialitäten wird im Folgenden kurz eingegangen:

- Das Parkheim Berg (PHB) ist Stuttgarts älteste Seniorenanlage. Aktuell lassen sich 160 Plätze aufgrund baulicher Gegebenheiten (44 Doppelzimmer) kaum noch belegen. Um die Auslastungskennzahl an der wirtschaftlichen Steuerung auszurichten, wurde die Platzzahl 2016 auf 155 und 2017 auf 150 kalkuliert. Genauer betrachtet ist die Rudolfstr. mit insgesamt 66 Plätzen, wobei 44 Plätze über Doppelzimmer abgedeckt sind, das „Sorgenkind“ des PHB. In 2015 wurde hier umfangreich in den vorbeugenden Brandschutz investiert, um die Belegung überhaupt fortführen zu können. Die aktuell immer noch gute Belegung in diesem Bereich resultiert aus der „besonderen Demenz-Konzeption“ sowie dem engagierten Zutun der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch für den Sozialdienst der Kliniken ist das Parkheim Berg oft die erste und einzige Adresse für eine schnelle Weiterbetreuung ihrer Patienten. Die Palliativversorgung schwerstkranker, sterbender Menschen wird stark nachgefragt. Das nahezu immer ein freier Platz vorhanden ist, erhält aktuell die Attraktivität der Einrichtung. Der so entstandene Schwerpunkt als Einrichtung für schwerstkranke oder sozialschwache Menschen sichert die Belegung, birgt aber auch Risiken.
- Die 6 Doppelzimmer im Willy Körner Haus (WKH) sind bei gesamt 50 Plätzen schwer belegbar. Die hohe Akzeptanz und Präsenz im Stadtteil Wangen verdeutlicht, dass die Plätze benötigt werden. Eine erste Analyse der Gebäudesubstanz und des Bebauungsplanes könnte eine Aufstockung des Hauses zur Umwandlung der DZ in EZ zulassen.
- Der Zamenhof (ZAM) wird sukzessiv seine Doppelzimmer entweder in Einzelzimmer umwandeln oder so umbauen können, dass aus einem DZ zwei EZ werden. Die Reduzierungen der Platzzahl in 2016 von 108 auf 106 und in 2017 von 106 auf 105 sind im Plan enthalten, die Kosten angepasst.

- Im Hochhaus des Generationenhauses Sonnenberg (SON) gibt es 12 Zwei-Zimmer-Appartements, die je als Einzelzimmer zählen, jedoch als „Durchgangszimmer“ schwer belegbar sind. Konzeptionell könnten diese Plätze langfristig in Pflegeappartements mit einer Ein-Personen-Belegung umgewandelt werden. Vorher ist zu prüfen, ob mit der Reduzierung der Platzzahl eine Rückzahlungsforderung von Fördermitteln einherginge. Die Tagespflege als vorstationäre Instanz sichert nachhaltig die Belegung. Der Bereich Hauswirtschaft erbringt weiterhin Dienstleitungen auch außerhalb des Sonnenberges in weiteren ELW Einrichtungen und bildet intensiv aus.
- Der Filderhof (FIL) hat sich in den letzten 2 Jahren - trotz des großen Neuangebots an Pflegeplätzen auf den Fildern - gut behaupten können. Auch hier besteht die DZ-Thematik (19 DZ). Anders als im Zamenhof gibt es keine sinnvollen Umbaumöglichkeiten, eine reine Reduzierung der Platzzahl wäre die Konsequenz. Eine große Herausforderung wird in den Jahren 2016 und 2017 sein, dass der Filderhof trotz seiner „erst 10 Jahre“, immer häufiger die seit Inbetriebnahme vorhandenen Baumängel beheben lassen muss und Reparaturen zwingend anstehen (z.B. Sanierung Außenfassade, Holzfenster, Bodenbeläge, Aufzüge).
- Die Belegung im Hans Rehn Stift ist nach wie vor unbefriedigend. Die Umwidmung von DZ in EZ verschlechtert die Ertragslage, aufgrund der bestehenden Wege und Weitläufigkeit sind Anpassungen nicht vollumfänglich möglich. Im Zuge der Neukonzeption soll das Quartierskonzept für das Hans Rehn Areal umgesetzt werden.
- Die Wohnungslosenhilfe ist weiterhin fester Bestandteil des ELW. Der Neubau des Männerwohnheimes sichert die Belegung nachhaltig und stärkt das Angebot.
- Die Berufsfachschule für Altenpflege wird weiterhin gut nachgefragt, die Kurse sind gut refinanziert.

Kennzahlen zum Wirtschaftsplan 2016 / 2017

Platzzahlen je Einrichtung

	2013	2014	2015	2016	2017
Hans Rehn Stift	122	110	110	108	108
Zamenhof	108	108	108	106	105
Hasenberg	50	50	50	50	50
Sonnenberg Laustraße 15	108	108	108	108	108
Sonnenberg Terrassenhaus	0	59	59	59	59
Heslach Seniorenpflege	30	30	30	30	30
Heslach Junge Pflege	50	50	50	50	50
Parkheim Berg	160	160	160	155	150
Filderhof	98	98	98	98	98
Willy Körner Haus	50	50	50	50	50
Pflegeheime gesamt	773	822	822	814	808
Tagespflege Rohrer Höhe	16	16	16	16	16
Tagespflege Sonnenberg	18	18	18	16	16
Tagespflege Industriestraße 3	14	14	14	0	0
Tagespflege gesamt	48	48	48	34	34
Betreute Wohnungen	335	335	335	335	335
Leistungsangebote in der Altenhilfe	1.154	1213	1213	1181	1174
Nordbahnhofstraße	70	70	70	70	70
Neeffhaus	66	66	66	66	66
Wohnungslosenhilfe (ohne Notübernachtung)	136	136	136	136	136
Leistungsangebote im ELW insgesamt	1.292	1.341	1.341	1.317	1.311

Berechnungstage der stationären Leistungsangebote

Die Leistungen bzw. die Produkte, die im ELW erbracht werden und die im Wesentlichen Auswirkungen auf Umsatzerlöse sowie Personal- und Sachkosten haben, lassen sich, insbesondere bei wechselnden Platzzahlen, sinnvoll durch die Entwicklung der Berechnungstage der stationären Angebote darstellen. Berechnungstage sind die Belegtage, die entsprechend den Regelungen in den Rahmenverträgen mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Kostenträgern abgerechnet werden.

Bewohnerinnen- und Bewohnerstruktur

In den Pflegeeinrichtungen ist neben der Auslastung auch die Bewohnerinnen- und Bewohnerstruktur eine wesentliche Einflussgröße auf die Ertragslage. Je höher die Einstufung nach §15 SGB XI ist, umso mehr Einnahmen sind erzielbar. Andererseits stehen der höheren Pflegebedürftigkeit auch höhere Personalaufwendungen gegenüber.

Verteilung der Pflegestufen in den Pflegeheimen

Die über alle Pflegeheime des ELW hinweg angenommene Verteilung der Pflegestufen (Summe aller Einrichtungen) sieht für die Planjahre wie folgt aus:

	2013 IST	2014 IST	2015 HoRe	2016 PLAN	2017 PLAN
Pflegestufe 0	4,8%	3,3%	3,3%	3,0%	3,0%
Pflegestufe 1	36,8%	38,3%	37,7%	37,5%	37,3%
Pflegestufe 2	35,2%	35,7%	37,0%	38,4%	38,6%
Pflegestufe 3	23,2%	22,6%	22,0%	21,1%	21,1%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Vollkräfte

Entscheidend für die Berechnung der Personalaufwendungen und die Steuerung während des Jahres sind die Vollkräftebudgets. Die VK Budgets werden für jede Einrichtung und für jeden Bereich erstellt. Zusammengefasst ergeben sich drei Beschäftigtengruppen:

	2014 IST	2015 IST	2016 PLAN	2017 PLAN
Leitung und Verwaltung	61,31	68,43	71,97	72,07
Pflege und Betreuung	401,52	403,31	409,17	406,85
Hauswirtschaft und Technik	115,63	119,48	112,62	113,62
Vollkräfte im ELW Gesamt	578,46	591,22	593,75	592,54

Personalkosten je Vollkraft

Ausgehend von den Vollkräften und den Personalkosten je Einrichtung und je Beschäftigtengruppe werden die Kosten je Vollkraft (VK-Kosten) ermittelt. Die auf Basis 2014 ermittelten, einrichtungsbezogenen Kosten werden im jeweiligen Geschäftsfeld zugrunde gelegt, ausgehend von einer jährlichen Lohnsteigerung von 2%.

Anhand der vorgegebenen pflegestufenabhängigen Personalschlüssel errechnen sich die VK-Budgets in den Häusern. Das tatsächliche VK Budget in Relation zur Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner ergibt den durchschnittlichen Personalschlüssel, der im ELW bei 2,24 / Bewohner liegt.

Fachkraftquote

Die Fachkraftquote als ein Qualitätsindikator in den Pflegeheimen lag im Verlauf der zurückliegenden Jahre im ELW immer deutlich über dem von der Heimpersonalverordnung verbindlich geforderten Wert von 50%.

Vermögensplan und Bauprojekte

Anlage B: Vermögensplan - Ausgaben
Vermögensplan – Einnahmen

Der Vermögensplan 2016 umfasst Einnahmen und Ausgaben in Höhe von TEUR 13.537, der Vermögensplan 2017 hat ein Volumen von TEUR 8.107. Das größte Einzelprojekt ist der Neubau des Männerwohnheimes und Planungskosten für die Projekte:

- Quartiersentwicklung Hans Rehn Stift,
- Ersatzneubau der Rudolfstraße am Parkheim Berg,
- Erweiterung des Generationenzentrums Kornhasen.

Investitionsvolumen in TEUR:

2012 IST	2013 IST	2014 IST	2015 PLAN	2016 PLAN	2017 PLAN
2.136	5.036	910	969	8.685	2.428

In Anlage B werden in einer Übersicht die Investitionsmaßnahmen und die Finanzierung dargestellt. Dabei handelt es sich um folgende Projekte:

Neubau Männerwohnheim

Entsprechend der Vorgaben und Empfehlungen des KVJS entwickelt der Bauherr ELW gemeinsam mit KBK Architekten Belz/Lutz als Generalplaner und dem Hochbauamt als Projektsteuerer den Neubau Männerwohnheim.

- Der mit dem KVJS und der LHS abgestimmte Förderantrag für den Ersatzneubau des Männerwohnheimes wurde am 15.09.2015 vom Förderausschuss auf der Grundlage der „Leitlinien und Grundsätze zur Gewährung von Zuwendungen für Investitionen in der Wohnungslosenhilfe“ empfohlen. Die zuwendungsfähigen Gesamtkosten betragen 6.981.501 Euro. Daraus ergibt sich eine Zuwendung aus Mitteln des Landes in Höhe von 1.560.150 Euro und von KVJS-Verbandsmitteln in Höhe von 390.038 Euro. Sobald die abschließende baufachliche Stellungnahme und der Erlass des Sozialministeriums vorliegen, ergeht der Beschluss.

Die LHS fördert das Bauvorhaben mit einem Investitionszuschuss von TEUR 2.346.

- Mit der GRDRs. 767/2015 wurde der Tausch von Grundstücksteilflächen mit dem Siedlungswerk im Rahmen der Neubebauung des ehemaligen Staiger Areals in der Nordbahnhofstraße der Gemarkung Stuttgart-Nord beschlossen. Den Erlös des ELW aus dem Tausch der Fläche des seitherigen Männerwohnheimes und der kleineren Fläche des neuen Standortes setzt der ELW als Eigenkapital zur Finanzierung des Ersatzneubaues ein.

- Der ELW erhält aus dem Nachlass von Hilde und Eugen Leonard Krempel 1 Mio Euro für Maßnahmen, die nicht regelfinanziert sind.
- Der Bau des Männerwohnheimes soll in 2016 beginnen, der Betrieb in 2017 aufgenommen werden. Der Abriss des alten Gebäudes NO 21 ist für 2017 im Wirtschaftsplan nach aktuell zur Verfügung stehender Kostenannahme geplant. Die Vollabschreibung der Restbuchwerte wurde bereits in 2014 begonnen und wird in 2015 abgeschlossen.
- Die aktuellen Planungen sehen Einzelzimmer nach LHeimBauVO und Wohnungen mit Einzelzimmern und einer gemeinsamen Küche und Bad vor.

Projektentwicklung Quartier Hans Rehn Stift

Die Sanierung des Hans Rehn Stift ist unwirtschaftlich. Das Gelände soll zu einem generationenübergreifenden Wohnquartier mit Gemeinwesen orientierten Elementen und verschiedenen Wohn- und Pflegeangeboten entwickelt werden. Die Kosten für einen Planungswettbewerb und Projektbegleitung sind enthalten.

Ersatzneubau Rudolfstraße am Parkheim Berg

Das Gebäude Rudolfstraße ist komplett sanierungsbedürftig. Aufgrund der mangelhaften Bausubstanz ist ein Neubau unverzichtbar. Kosten für die Bauplanung sind einbezogen.

Generationenhaus Kornhasen

Der notwendige Doppelzimmerabbau (6 Plätze) im Generationenhaus Kornhasen ist nicht wirtschaftlich. Eine Aufstockung der Einrichtung um ein Teilgeschoss mit 8-10 Zimmern ist denkbar und statisch möglich. Die Kosten für die Prüfung und Planung (inkl. Abstimmungen mit Planungsbehörden) sind eingestellt.

Generationenhaus Heschl

Weiterhin deutlich größere Nachfrage in der Jungen Pflege wie Platzangebote und der notwendige Abbau der DZ (8 Plätze) stehen im Widerspruch. Die Möglichkeit im angrenzenden Quartier eine 30-Pflegeeinheit zu errichten, wird intensiv geprüft.

Finanzplan 2016 - 2020

Anlage C: Finanzplan - Vermögensplan
Finanzplan - Erfolgsplan

Die Finanzpläne wurden generiert aus den Finanzplänen jeder einzelnen Einrichtung, in die alle aus aktueller Sicht zu erwartenden Entwicklungen eingearbeitet worden sind. Die damit verbundenen Veränderungen in der Angebotsstruktur und die durchschnittlichen Steigerungsraten von rund 0,5% bis 2% bei Aufwands- und Ertragspositionen wurden im Erfolgsplan ebenso berücksichtigt, wie die zu erwartenden Entwicklungen bei den Aufwendungen für Abschreibungen, den Erträgen aus der Auflösung von Sonderposten und den Zinsaufwendungen.

Das Ergebnis 2016 entwickelt sich analog den Vorjahren. Die deutliche Verschlechterung des Jahresergebnisses in 2017 ist durch den Einmaleffekt Abrisskosten Männerwohnheim NO 21 begründet. Diese wurden vom HBA mit TEUR 800 berechnet. Der Jahresfehlbetrag 2016 liegt bei TEUR -1.414 und in 2017 in Höhe von TEUR -2.226.

Ausblick

Das Bauprojekt Männerwohnheim inklusive der Inbetriebnahme und der Abriss des bestehenden Gebäudes bilden einen Arbeitsschwerpunkt. Die Wohnungslosenhilfe ist somit zukunftsfähig und nachhaltig aufgestellt.

Der Anpassung aller stationären Altenhilfeeinrichtungen des ELW an die Vorgaben der Landesheimbauverordnung ist die volle Aufmerksamkeit gewidmet und ist handlungsleitend bei allen konzeptionellen und baulichen Planungen.

Der Fachkräftesicherung sieht sich der ELW mit der Berufsfachschule weiterhin verpflichtet, begonnene Kooperationen werden intensiviert und möglichst ausgebaut, der Kontakt zu Berufsfachschulen in Vietnam ist hier ein großer Baustein.

Die Konsolidierung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen (Speiseversorgung, Unterhaltsreinigung, Wäscheversorgung) ist im Planungszeitraum abgeschlossen.

Weiterhin wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Stuttgart, den 30.09.2015

Sabine Bergmann-Dietz
Geschäftsführerin